

doch denke nur nicht, du willst mir eins stehlen. Gar sorgsam geb' ich auf alle acht, weil jedes mir große Freude macht.

Und sie ruft sie herbei geschwind, da kommen sie alle, so viel ihrer sind. Sie schauet recht mit frohem Sinn auf die lieben kleinen Dinger hin; ins tiefste Wasser schwammen sie fort; der Knabe saß lang' am Ufer dort.

Gey.

32. Die Hühner.



Die Hühner gefallen mir eigentlich noch besser, als die Gänse und Enten. Sie laufen so munter auf dem Hofe umher und sehen in ihren weißen schwarzen, rötlichen und bunten Federkleidern, ihren Hauben und Krämmen gar niedlich aus. Am schmucksten von allen ist der Hahn. Seine Federn schillern in den schönsten Farben, sein Kamm ist groß, seine Kehllappen hängen herunter, wie ein langer roter Bart, seine Schwanzfedern sind fischelförmig, und an den Füßen hat er einen Sporn, wie ein Ritter. Er schreitet stolz einher, ruft die Hühner, wenn er etwas zu fressen findet, beißt sie aber auch weg, wenn sie zu viel davon nehmen. Ist er satt, so stellt er sich auf den Misthaufen, schlägt mit den Flügeln, krümmt den Hals und ruft laut: Kikeriki. Mehrere Hähne vertragen sich nicht auf einem Hofe; selbst die Jungen, welche noch von der Mutter geführt werden, kämpfen schon heftig miteinander. Noch ehe die Sonne untergeht, begiebt sich das Hühnervolk zu Bette, erwacht aber dafür auch mit Tagesanbruch. Der Hahn ruft dann in seiner Sprache der Hausfrau zu: Morgenstund' hat Gold im Mund!

H. Lüben.

33. Das Huhn.

1. Arm Hühnchen ist so klein und schwach, die an-